

- 26) „Japans wirtschaftliche Stellung in der Welt“, Festvortrag für Martin Schwind zum 65. Geburtstag an der Ruhruniversität in Bochum am 4. 11. 1971.
- 27) „Eindrücke von einer Studienreise durch die Republik Südafrika“ vor der Österr. Geogr. Ges. in Wien am 23. 11. 1971.
- 28) — 30) 3 Vorträge über Fragen der japanischen Wirtschaft in Graz am 25. — 27. 11. 1971.
- 31) — 32) 2 Vorträge auf der 5. Geogr. tagung des Instituts für Österreichkunde über Ost- und Südafrika in Leibnitz-Seggau am 13. 5. 1972.
- 33) — 34) 2 Vorträge über Japan in Linz am 13. — 14. 6. 1972.
- 35) „Development of the navigation on the Danube, especially in Austria“, auf dem 22. Internat. Geogr. Kongreß in Kanada, am 4. 8. 1972.
- 36) — 37) 2 Vorträge über Japan und Südafrika an der Universität Nürnberg-Erlangen am 28. — 29. 11. 1972.
- 38) „Rückblick auf das erste Jahrzehnt der Öst. Ges. f. Wirtschaftsraumforschung“ an der Hochschule für Welthandel am 17. 1. 1973.
- 39) „Japan — Land und Volk“ im Österreichhaus in Wien am 14. 3. 1973.
- 40) — 41) 2 Vorträge über Japan in Innsbruck am 23. — 24. 3. 1973.
- 42) Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre Franz-Josefs-Land“ in Wien am 30. 5. 1973.
- 43) Ansprache anlässlich der Festversammlung zum zehnjährigen Jubiläum der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft in Wien am 20. 6. 1973.
- 44) „Die Wirtschaft Japans“ im Österreichhaus in Wien am 19. 11. 1973.
- 45) „Japan — Wirtschaft und Kultur“ vor dem Österr. Gewerbeverein in Wien am 20. 11. 1973.
- 46) „Die Wirtschaft Japans“ in der Ausstellung „Bücher aus Japan“ in Wien am 10. 12. 1973.

Walter HIRSCHBERG, Wien:

IN MEMORIAM FRIEDRICH JULIUS BIEBER (24. 2. 1873 — 3. 3. 1924)

Am 24. Februar 1973 jährte sich der hundertste Geburtstag des österreichischen Afrikaforschers Friedrich Julius BIEBER. Im Rahmen einer schlichten Gedächtnisfeier und in Verbindung mit einer dem Andenken des Forschers geweihten Sonderausstellung im Museum für Völkerkunde in Wien wurde der mit dem Namen Friedrich J. BIEBER untrennbar verbundenen Entdeckung des Kaiserreiches von Kaffa gedacht. Zahlreiche Mitglieder und Freunde der „Anthropologischen Gesellschaft in Wien“, der „Österreichisch-Ethnologischen Gesellschaft“, der „Österreichischen Geographischen Gesellschaft“, des „Museums für Völkerkunde in Wien“ sowie des Vereines „Freunde der Völkerkunde“ nahmen an dieser würdigen Feier teil.

Aufgrund ungewöhnlicher Sprach- und Landeskenntnisse Äthiopiens erhielt der am 24. Februar 1873 in Wien geborene Forscher, Sohn eines Bankangestellten, von Kaiser Franz Josef I. im Jahre 1904 den ehrenvollen Auftrag, nach Addis Abeba zu Kaiser MENELIK II. zu reisen, um dort die Vorbereitungen für eine österreichische Handelsmission zu treffen. Diese Bemühungen waren von Erfolg begleitet, denn schon ein Jahr später konnte die unter der Leitung von Fregattenkapitän Ritter von HÖHNEL, dem Entdecker des Rudolf-Sees, stehende österreichische Handelsmission Kaiser MENELIK II. in Addis Abeba begrüßen. Es wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen; Friedrich J. BIEBER war Begleiter, Dolmetscher und Wegbereiter dieser Mission gewesen.

Zur Zeit des Abschlusses des erwähnten Handelsvertrages stand der im Jahre 1883 zum Kaiser von Äthiopien ausgerufene MENELIK II. auf dem Höhepunkt seiner Macht. Nach einem Siege über die Italiener in der Schlacht bei Adua im Jahre 1896 war alles Sinnen und Trachten dieses Herrschers darauf gerichtet, seine Macht weiterhin auszubreiten. Mit den in der Schlacht bei Adua erbeuteten europäischen Waffen fiel es MENELIK II. nicht allzuschwer, auch einen Feldzug gegen das widerspenstige Kaiserreich Kaffa und seinen Kaisergott GAKI SCHEROTSCHO zu wagen. Nach für die Kaffitscho verlustreichen

Kämpfen erfolgte dessen Gefangennahme am 11. September 1897, nachdem bereits vorsorglich durch den Großpriester GABADO RASCHOS die Reichskleinodien Kaffas, der grüne Kaisermantel, das goldene Schwert und die berühmte Kaiserkrone mit den drei Phalli in Sicherheit gebracht worden waren. Noch besaßen die Kaffitscho (Gonga) ihre heilige Kaiserkrone, noch konnten sie hoffen, daß ihr Land nicht endgültig verloren wäre. Denn: wer die Krone besaß, war auch der Herr des Landes. Nach langem Suchen aber fielen schließlich auch Krone und Reichskleinodien in die Hände der Amhara und damit war das Schicksal Kaffas besiegelt.

Um einem Raub der Krone vorzubeugen, schenkte MENELIK II. die Krone seinem Freund und Staatsrat ALFRED ILG, damit dieser sie nach Europa bringe und sie in einem Bank-Safe in der Schweiz verwahren lasse. Gelegentlich eines Staatsbesuches des äthiopischen Kaisers HAILE SELASSIE in Österreich im Jahre 1954 sah der Monarch im Museum für Völkerkunde in Wien unter anderem das Bild von der heiligen Kaiserkrone von Kaffa, und auf die Frage, wo sich gegenwärtig das Original befände, hieß es: bei ALFRED ILG in Zürich. Darauf hin erwarb HAILE SELASSIE in Zürich die Krone und brachte sie zurück nach Äthiopien.

Nach vielen vorangegangenen Enttäuschungen erhielt FRIEDRICH J. BIEBER bei seinem zweiten Aufenthalt in Addis Abeba endlich die von Kaiser MENELIK erbetene Erlaubnis, das sagenumwobene Land Kaffa betreten zu dürfen. Lange vor BIEBER war es zwar unter anderen den französischen Forschungsreisenden ANTOINE D'ABBADIE (1843) und PAUL SOLEILLET (1882) gelungen, nach Kaffa vorzudringen, doch kamen sie kaum über Bonga hinaus. Endlich also war es soweit, daß FRIEDRICH J. BIEBER das Begleit- und Empfehlungsschreiben des Negus in Händen hielt:

„Ich, der siegreiche Löwe, der zweite Menelik, durch die Gnade Gottes König der Könige von Äthiopien, gebe dem Herrn Friedrich Bieber und dem Baron Mylius aus dem Lande Österreich meine Einwilligung, bis nach Kaffa zu gehen und wieder zurückzukommen hierher. Wann sie gehen und wann sie kommen, verbietet es ihnen nicht, geleitet sie gut. Ich gebe ihnen meine Einwilligung, alles Wild, ausgenommen den Elefanten, alle wilden Tiere zu jagen, verbietet es ihnen nicht. Von Elefanten dürfen sie einen töten. Geschrieben am 16. Tage Magabit, im Jahre des Heils 1905 in der Stadt Addis Abeba.“

Der Aufbruch von Addis Abeba erfolgte mit 50 Mann, 24 Maultieren und 5 Reitieren am 19. April des Jahres 1905. Am 27. Mai wird nach Durchquerung der von den Abado-, Betscho- und Amja-Galla bewohnten Gebiete Dschirren, die Hauptstadt der Provinz Dschimma (Dschimma-Kaka) erreicht, zu BIEBER'S Zeiten noch der letzte und einzige Gallastaat, der sich unter äthiopischer Oberhoheit einer gewissen Selbständigkeit erfreuen konnte. Heute ist Jimma (Djimma, Dschimma) ein Hauptort der Provinz Kaffa. Aus dem Sudan stammende arabische Kaufleute islamisierten den um 1800 entstandenen Gallastaat Dschimma-Kaka. Besonders gelangte Dschimma unter seinem letzten Sultan (Moti) Abba DSCHIFFAR (1861—1934) zur Blüte. FRIEDRICH J. BIEBER und Baron MYLIUS waren bei ihm zu Gäste. Nicht ohne Grund nannte BIEBER in seinem Tagebuch Jiren (Dschirren), die damalige Residenz des Sultans, etwa 7 km nordöstlich von der heutigen Stadt Jimma gelegen, einen Hauptstapelplatz

für Baumwolle und Kaffee. Weitreichende Handelsbeziehungen hatten den Bewohnern Jirens reichen Gewinn gebracht, wofür zahlreiche Moscheen und in Holzkonstruktion aufgeführte und mit reichem Schnitzwerk ausgestattete Wohnbauten orientalischen Gepräges das beste Zeugnis gaben. Dschirren, im Grenzraum der islamischen Galla gelegen, zählt zu den bedeutendsten Zentren islamischer Kultur in Äthiopien.

Der 7. Juni 1905 ist der langherbeigesehnte Tag, an dem BIEBER den Grenzfluß Godscheb, einen Nebenfluß des Omo, überschreiten und das Land Kaffa betreten konnte. „Ganz nahe der Grenze habe ich Reste des Grenzwalles der Kaffitscho feststellen können“ — schreibt BIEBER in sein Tagebuch. „Teile eines Wachthauses waren noch klar zu erkennen.“ Und nahezu hat es den Anschein, als ob die ersten zur Begrüßung herbeigeeilten Kaffitscho in Friedrich Julius BIEBER und seinem Begleiter Baron MYLIUS Abgesandte ihres sagenhaften Königs MINDSCHO, des ersten Herrschers von Kaffa, erblickten.

Immer wieder galt es für die Mitglieder der Karawane große Hindernisse zu überwinden, denn ihr mühevoller Weg führte über Flußläufe und Bäche, über steile Bergrücken und tiefe Schluchten durch dichten Regenwald, dessen Unterholz in Gestalt von Kaffeesträuchern, Lianen und Epiphytengewächsen der Vegetation ein seltsames Gepräge verlieh. Kein Wunder, daß sich angesichts der vielen Kaffeebäume beziehungsweise -sträucher in BIEBER der Gedanke festigte, in Kaffa die Urheimat des Kaffees zu vermuten, und bald beobachtete er auch einen alten Kaffitscho, „wie er seine gebrannten Kaffeebohnen zwischen zwei rauhen Steinen fein zerrieb, dann mit wildem, dickem Bienenhonig vermengte, kleine Kugeln daraus formte und diese in siedendes Wasser warf.“ Und weiter heißt es dann in den Tagebuchnotizen: „Ich wurde bewirtet, und das gereichte Urkaffeegetränk schmeckte mir köstlich. Der Genus des Absuds der Kaffeebohne, das Kaffeewasser, ist seit urdenklichen Zeiten hier heroben im Hochland von Kaffa üblich.“ Es ist auch BIEBER nicht zu verübeln, wenn er aus der Namensähnlichkeit „kaffa“ mit dem arabischen „qahwa“ oder Kaffee, allerdings in der ursprünglichen Bedeutung von Wein, auf eine Urheimat des Kaffees in Kaffa geschlossen hat. Vor ihm hatten nach ROLF HERZOG (1868) bereits JAMES BRUCE (1805) und später HARRIS (1844) ähnliche Ansichten geäußert, die bei KLUCKHOHN (1881) und neuerdings auch bei A. E. JENSEN (1936) und RONART (1966) eine Bestätigung fanden. In der Frage des kulturgeschichtlichen Alters des Kaffeegetränkes gibt es jedoch auch Indizien, die für eine relativ junge Einführung des erfrischenden Getränkes in Kaffa sprechen. So haben zum Beispiel E. HABERLAND (1963) und H. STRAUBE (1963) darauf hingewiesen, daß die Ethnien im südlichen und südwestlichen Äthiopien den Kaffee nur selten aus den gebrannten Kaffeebohnen zubereiten, sondern vielmehr die Blätter der wilden Kaffeesträucher über dem Feuer rösteten und dann im Mörser zerstampften, „um aus ihnen dann einen teartigen Aufguß herzustellen, der mit Pfeffer gewürzt und heiß getrunken eine außerordentlich erfrischende Wirkung hat“ (H. STRAUBE). Nach STRAUBE war der Kaffeegenuß den Djandjero im Nordosten Kaffas unbekannt, und auch der König trank keinen Kaffee. „Der aus den Plantagen stammende Kaffee war lediglich dazu bestimmt, den mohammedanischen Kaufleuten als Getränk angeboten zu werden, wenn sie auf ihren Handelsreisen Djandjero berührten und Gäste des Königs waren.“ Dies alles, obwohl Djimma, der große Umschlagplatz für den südwestäthiopischen Kaffee „nicht mehr als 80 km entfernt liegt.“ Daraus zogen HABERLAND und STRAUBE den Schluß, daß das Kaffee-

getränk ursprünglich in Arabien beheimatet gewesen wäre und von dort aus durch die Muslims in Nordostafrika eingeführt wurde.

Gegen diese Auffassung trug nun neuerdings R. HERZOG seine Bedenken vor und wies in diesem Zusammenhang auf eine ganz bestimmte Zubereitungsart des Kaffees hin. Diese erfolgt in Gegensatz zu den Gepflogenheiten in Arabien in einem irdenen Gefäß namens *djebana*, das für diesen Zweck in Oberägypten, Nubien und in Nordäthiopien eine allgemeine Verbreitung besitzt, nicht aber in Arabien. Zum Kochen von Kaffeeblättern wäre dieses Gefäß völlig ungeeignet. Aufgrund dieser Tatsachen müßte man nach HERZOG damit rechnen, daß gegen Ende des 18. oder zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Eingeborenen Äthopiens einen in der *Djebana* zubereiteten Bohnenkaffee tranken, und da der Name *djebana* kuschitischen Ursprunges ist, dürfe daher auch angenommen werden, daß dies auch schon früher der Fall gewesen war. Freilich fehlen bislang die Beweise hierfür. Schließlich rechnete HERZOG mit der Möglichkeit zweier Entstehungszentren für die Erfindung des Kaffeegetränkes, von denen das eine auch in Äthiopien gelegen sein könnte.

Zahlreiche ethnographische Details neben Schilderungen des durchreisten Landes hielt BIEBER in seinem Tagebuche fest. Von der alten Kaiserstadt (oder -pfalz) Bonga am Nordabhang des Gidoberges, die im Jahre 1897 von den Truppen MENELIK's vollständig niedergebrannt worden war, gelangte die Karawane endlich nach der alten Hauptstadt des Kaiserreiches Kaffa, nach Anderatscha. „Hier befand sich der ‚tate Kotemo‘“ — schreibt Otto BIEBER (1948) aufgrund der Aufzeichnungen seines Vaters — „der Wohnsitz des Kaisers von Kaffa und seit der Einverleibung Kaffas das Hoflager des Statthalters in Kaffa, Ras Wolde Giorgis.“ ... „Hier in Anderatscha, auf dem Wiesenplan vor dem Tore der Kaiserpfalz“ — heißt es in Friedrich J. BIEBERS Kaffa-Monographie (Bd. I, S. 32) — „spielten sich alle die großen Staatshandlungen ab. Hier hielt der Kaiser Gericht, dem Volke unsichtbar, hier sammelte sich das Volk zum Kreuz-Feste, und hier feierte das siegreiche Kriegsheer von Kaffa seine Siegesfeste.“

Die Kaffitscho oder Gongga sind ein kuschitisches (hamitisches) Volk von Bodenbauern und Viehzüchtern, die um 1400, von Norden her kommend, in Südäthiopien einwanderten und hier das Reich Kaffa gründeten. Ihre äthiopische Zugehörigkeit drückt sich durch große und magere, langköpfige und schmalgesichtige Menschen mit gerader Nase aus. MINDSCHO hieß ihr erster König und Stammvater des Herrschergeschlechtes von Kaffa. Zusammen mit den Bako, Gibe, Gimira, Djandjero, Maiji und Ometo werden die Kaffitscho der kuschitischen Sidamogruppe zugerechnet, die ihre Heimat an der Südwestgrenze des äthiopischen Hochlandes haben. Sie betreiben einen intensiven Bodenbau (Terrassenfelderkultur, Mistdüngung und Pflug). Ihre wichtigsten Nutzpflanzen sind Ensete, Süßkartoffel, Taro und Yams, ferner Gerste, Eleusine, Mais, Hirse, Sorghum, Teff und Weizen. Rinder, Schafe, Ziegen, Esel, Hunde, Hühner und Bienen sind in ihrer Wirtschaft von untergeordneter Bedeutung und gegen Fische besteht das unter Kuschiten weitverbreitete Tabu eines ausgesprochenen Widerwillens.

An der Spitze des Reiches und der in Königsfamilie, Adelige und Gemeine gegliederten Gesellschaft stand der wie ein Gott verehrte Priesterkönig als Inkarnation des Himmelsgottes beziehungsweise der Sonne. Sein Leben war nach einem in den sakralen Königsstaaten üblichen Ritual geregelt, bei dem

im übrigen die bereits erwähnte heilige Kaiserkrone mit dem dreifachen goldenen Phallus eine große Rolle spielte. An der Spitze des Kronhelms war ein 50 cm hoher Straußenfederbusch als Sinnbild der Heldenschaft befestigt.

Das Land Kaffa war eines der vielen sakralen Königtümer, denen wir etwa seit dem 10. nachchristlichen Jahrhundert — von den erloschenen vor- und frühhistorischen Staaten im Niltal und in Äthiopien abgesehen — quer den Sudan entlang bis nach Senegambien hin begegnen und die wir südwärts von Äthiopien über das Zwischenseengebiet hinweg bis in den Raum von Kongo und Südrhodesien (Simbabwe) verfolgen können. Als die wichtigsten Kroninsignien dieser sakralen Reiche mit einem gottähnlichen, dem gewöhnlichen Volke zumeist verborgen gehaltenen König an der Spitze galten die Trommel, das Löwen- oder Leopardfell, der Thron und die Krone. Zeigte der König Anzeichen von Schwäche, so wurde er in vielen Fällen auf zereemoniale Weise getötet oder sein Opfertod erfolgte nach einer vorherbestimmten Zeit. Anarchie folgte seinem Tode. Königin, Königinmutter und Königswester verwalteten wichtige Ämter im Reiche und besaßen besondere Privilegien. Diese Merkmale eines sakralen Königtums hielten sich lange Zeit hindurch zum Teil in islamischen und selbst auch christlichen Staaten.

Ein Vergleich der in den Königsgräbern von Ballana in Nobatia (Nordnubien) gefundenen Königskronen meroitischer Herkunft mit der Kaiserkrone von Kaffa veranlaßte KUNZ DITTMER (1964) zur Aufstellung einer Reihe von Hypothesen. Er gelangte in seiner Untersuchung zu dem Ergebnis, daß das Vorbild nicht nur der alt-yorubischen Kronen sondern auch jenes der Kaffa-Krone in Nubien zu suchen wäre und zwar in einem der drei christlichen Nachfolgestaaten des alten Meroe. Es waren dies Nobatia im Norden, Mukurra (Makoria) in der Mitte und Alwa (Alodia) im Süden des nubischen Raumes. Aufgrund der von BIEBER dargestellten Kaffitscho-Tradition galt Alwa als die Urheimat ihrer Königsdynastie, und auf Nubien als Ausgangspunkt weisen auch die dynastischen Traditionen und Wesenszüge der von Kordofan-Darfur bis in das Tschadseegebiet reichenden sakralen Königtümer und nicht zuletzt auch die der alten Sidamoreiche, von denen eines das Königreich Kaffa gewesen war.

Von Anderatscha, der alten Kaiserstadt Kaffas, führte der Weg der Karawane weiter auf den Resten der alten Kaiserstraße nach der Krönungsstadt Schadda. „Schadda war die erste und älteste Stadt Kaffas, sie hieß die ‚Königsstadt‘. Von hier aus haben sich die Gonga das Reich Kaffa erobert. Sie war Kaffas Aksum. In Schadda wurden die Kaiser von Kaffa gekrönt, ihnen der uralte Hort der Macht und Unabhängigkeit des Reiches, die Heilige Krone mit dem Goldenen Phallus und den wallenden, schneeweißen Federbüschen aufgesetzt. Hier, bei Schadda, wurde alljährlich ein Mann für die Gesundheit des Kaisers als Opfer getötet. Die Habeschi haben die Stadt, die viele hunderte Häuser zählte, niedergebrannt und nur die alten Eibebäume grünen fort. Verklungen und versunken ist Kaffas sagenumwobene Herrlichkeit ... Eine Stunde weit von Schadda, nach Nordosten, liegen auf dem Schoscha-Berge inmitten hehrer Urwaldeinsamkeit, über dem Tale des Merro-Flusses im Schatten eines uralten Heiligen Haines die Gräber der achtzehn Kaiser von Kaffa ...“.

Das nächste große Ziel ist Scharada, die erst 1904 gegründete, in 2550 m Seehöhe gelegene neue Hauptstadt von Kaffa, Sitz des damaligen Statthalters

von Kaffa Ras Wolde Giorgis. Von hier aus führte die Reise ostwärts im Süden des Godscheb-Flusses bergauf und bergab, die Flüsse Berta, Wondora, Katscha, Gurgurra und Tschafischa, alles Nebenflüsse des Godscheb, querend, zur Grenze zwischen Kaffa und Kota, zwischen den Kaffitscho oder Gongga und den Ometo. BIEBER zog aus dem eigentlichen Kaffa noch weiter nach dem Süden, nach Konta und Kullo (Dauro), wo Wolleitsa oder Wallamo gesprochen wurde, wie auch in Gofa, Mallo und Uba. Nach Besuch dieser südlichen Länder trat BIEBER im Juli wieder den Rückmarsch nach Addis Abeba an. Sein Weg führte durch die Gaue Menta und Abba in Richtung auf den Godscheb und schließlich durch das Wallagebirge in die Gegend von Dschirren.

1909 reiste BIEBER ein drittes Mal nach Äthiopien und wird von dem bereits kränkelnden MENELIK II. in allen Ehren aufgenommen und mit der großen Auszeichnung, dem großen Orden, dem Ritterstern von Äthiopien bedacht und zum Ritter des Sternes von Äthiopien ernannt. Das Maß an Ehren machte voll die Erlaubnis des Kaisers, den gefangen gehaltenen Kaiser von Kaffa, GAKI SCHEROTSCHO, besuchen zu dürfen.

Erik ARNBERGER, Wien:

ERNST BERNLEITHNER, SEIN WIRKEN UND SEIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER KARTOGRAPHIE ÖSTERREICHS

(Mit einem Bild auf Tafel XIII)

Nach zahlreichen Auszeichnungen hatte am 15. Jänner 1974 die Wiener Landesregierung beschlossen, Professor Dr. Ernst BERNLEITHNER in Würdigung seiner bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien zu verleihen. Diese hohe Auszeichnung, ein Jahr nach seinem siebzigsten Geburtstag, möge der Anlaß für einen würdigen Rückblick über das Wirken und die Zeugnisse seines Schaffens sein.

Ernst BERNLEITHNER kam am 4. Jänner 1903 als Sohn des Zuckerbäckermeisters Ignaz BERNLEITHNER und der Katharina, geb. RABL, in Wien zur Welt. Kindheit und Schulzeit verbrachte er vor und während des Ersten Weltkrieges und lernte daher noch aus eigener Anschauung die Probleme aber auch großen Leistungen der Doppelmonarchie kennen. Nach Absolvierung des Wiener Pädagogiums und der Lehrerakademie trat er in den Schuldienst in Niederösterreich ein. Von 1917 bis 1923 studierte er Violoncello bis zur Konzertreife und war 1923 bis 1926 Substitut an der Wiener Volksoper und bis 1935 Solocellist des Orchesters der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Der Einfluß bedeutender Lehrerpersönlichkeiten in der Zeit seiner pädagogischen Ausbildung scheint das spätere Schaffen BERNLEITHNERS nicht unwesentlich beeinflußt zu haben. In der Lehrerakademie wurde er in die Geographie durch den Geomorphologen Prof. Dr. Karl DIWALD, am Pädagogischen Institut der Stadt Wien durch den Landeskundler Hofrat Dr. Anton BECKER und den durch die Redaktion hervorragender Schulatlanten weithin bekannten Geographen Prof. Dr. Hans SLANAR eingeführt. Bei Letztgenanntem legte er 1925 mit der Arbeit „Die Wagrame des Marchfeldes“ die Lehramtsprüfung für Bürgerschulen mit Auszeichnung ab.